Nr. 204. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 1. September 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Wirren in China.

In diplomatischen Kreisen scheint die Meinung, die Aufgabe des deutschen Feldmarschalls könnte durch die Entwicklung der Verhältnisse einen vornehmlich politischen Charakter gewinnen, immer tiefer Wurzel zu schlagen. Daß die Beschränkung seines Wirkungskreises auf ausschließlich militärische Ziele deutscherseits von vornherein nicht beabsichtigt war, gehe, so wird der „Wiener Polit. Korresp." von einem Gewährsmann geschrieben, der Gelegenheit hatte, mit mehreren für die Beurtheilung der chinesischen Angelegenheiten zuständigen Persönlichkeiten zu sprechen, abgesehen von gewissen Andeutungen der maßgebendsten Persönlichkeit Deutschlands, die mit ziemlicher Klarheit auf die Möglichkeit einer Erweiterung der Mission Waldersees hinwies, schon aus dem Umstande hervor, daß sein Abgang nach China in einem Augenblicke angekündigt wurde, wo der Entsatz Pekings, somit die Lösung einer militärischen Hauptaufgabe der Mächte, unmittelbar erwartet werden konnte. Wenn man in Berlin dessenungeachtet beschloß, eine Persönlichkeit vom Range des Feldmarschalls nach China zu entsenden, und die Bedeutung seiner Mission kräftigst hervorhob, so dränge sich der Schluß auf, daß Graf Waldersee, auch in dem von einem Theile der öffentlichen Meinung vorausgesetzten Falle, daß bei seinem Eintreffen in China kein Schwertstreich mehr nöthig sein sollte, nicht zum Müßiggang verurtheilt sein wird. Wie die Mächte darauf bedacht sein mußten, für die Einheitlichkeit der Führung eines etwaigen längeren Feldzuges Sorge zu tragen, so ergiebt sich für sie nunmehr die Nothwendigkeit, die Einheitlichkeit ihres Vorgehens auch in diplomatischer Beziehung zu sichern. Aus diesem Bedürfniß nach Leitung des Meinungsaustausches zwischen den Führern der politischen Kampagne und nach Herstellung eines harmonischen Zusammenwirkens durch eine der betheiligten Persönlichkeiten könnte sich nun eine Rolle entwickeln, die sich, wie ein Diplomat sich ausdrückte, gewissermaßen als die eines diplomatischen Oberkommandanten bezeichnen ließe. Es ist nicht bekannt, ob man in Deutschland den Ehrgeiz hegt, diese Rolle zu erlangen, an sich aber erscheine ein militärisch-diplomatischer Wortführer des deutschen Reiches, vielleicht gerade weil dasselbe unter den an der ostasiatischen Frage im Allgemeinen betheiligten Mächten nicht in vorderster Linie steht, für eine solche ausgleichende und vermittelnde Thätigkeit gewiß nicht als ungeeignet.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die neuesten dort eingetroffenen chinesischen Meldungen lauten keineswegs erfreulich, sie bestätigen vielmehr, daß auch in den Südprovinzen Chinas Schwierigkeiten zu erwarten sind. Das Land sei von Beruhigung weit entfernt; die Landung japanischer Truppen bei Amoy könne nur in gleichem Sinne ausgelegt werden. Desgleichen fange es in Korea an zu kriseln, in Shanghai sei indessen gegenwärtig eine derartige Flottenmacht versammelt, daß jeder Versuch eines Aufstandes sofort niedergeschlagen werden kann; dazu komme, daß das chinesische Meer von Transportschiffen aller Nationen wimmelt, die sofort angehalten werden könnten, ihren Kurs auf Shanghai zu nehmen.

Wie es lautet, wird Rußland den Mächten vorschlagen, die Residenz der Gesandtschaften, so lange keine offizielle chinesische Regierung besteht, nach Tientsin zu verlegen.

Londoner Regierungskreise erklären, daß, solange mit der Kaiserin-Wittwe keinerlei Verbindung bestehe, von der Einleitung von Friedensverhandlungen keine Rede sein könne.

Beim russischen Generalstab sind gestern Nachrichten eingelaufen: Die Truppenabtheilung des Generals Rennenkampf rückt rasch vorwärts, sie ist am 26. August in Nimmianstschan, 70 Werst von Tsitsikar, angenommen. Der Telegraph wurde von Aigun bis Mergen fertiggestellt. Auf dem Wege von Aigun bis Mergen wurden 3 Offiziere und 22 Soldaten getödtet, 5 Offiziere und 79 Soldaten verwundet. Erbeutet wurden 2 Mitrailleusen und 33 Geschütze.

Zum Verständniß der augenblicklichen Wirren in China trägt eine Mittheilung des Missionars Stanley B. Smith etwas bei, die er auf dem diesjährigen Jahresfest der „China-Inland-Mission", dieser größten in China thätigen evangelischen Missionsgesellschaft, machte. Es handelt sich um ein Edikt der Kaiserin-Wittwe, das bereits im November v. J. erlassen ist. Wir geben die Ausführungen nach „The Mission World" vom August:

„Unsere Regierung", so beginnt der Erlaß, „hat augenblicklich täglich ernster werdende Schwierigkeiten zu überwinden. Die verschiedenen Mächte, welche über uns hergefallen sind, sind gleich gierigen Tigern eifersüchtig auf einander. Jede will als die erste von unseren inneren Gebieten Besitz ergreifen. Sie bilden sich ein, China werde, da es weder Geld noch Truppen habe, es niemals wagen, einen Krieg mit ihnen anzufangen. Sie haben durchaus kein Verständniß dafür, daß es gewisse Dinge giebt, die unser Reich niemals zulassen kann, und daß uns, wenn wir dazu gedrängt werden, keine andere Wahl bleibt, als uns auf die Gerechtigkeit unserer Sache zu verlassen." Darauf spricht die Kaiserin-Wittwe von einem Uebel, welches bis in die jüngste Zeit hinein unter ihren Vizekönigen und Gouverneuren um sich gegriffen habe. „Diese Beamten haben z. B. je und je mit Dingen zu thun gehabt, welche Gegenstand internationaler Verhandlungen waren. Dann haben sie sich in allen ihren Maßnahmen von dem stillschweigenden Gedanken leiten lassen, daß die betreffende Angelegenheit schließlich „freundschaftlich geregelt" würde. „Freundschaftliche Regelung" — dies Wort scheint ihnen in der That niemals aus dem Sinn gekommen zu sein. Daher sind sie denn, sobald die Dinge eine ernste Wendung annehmen, zu einem Widerstand gegen einen feindlichen Angriff der Ausländer gänzlich unvorbereitet. Das ist aber in unsern Augen das schlimmste Vergehen der hohen Provinzialbeamten gegen ihre Pflichttreue, welche sie dem Throne schuldig sind. Wir empfinden es daher als eine heilige Aufgabe, solches Verhalten in den härtesten Ausdrücken zu tadeln."

„Es ist unser ausdrücklicher Befehl, daß, falls einer unserer hohen Beamten in Folge der eintretenden Verhältnisse keine andere Wahl als den Krieg hat, er seine Pflicht auch bis zu dieser äußersten Grenze thut. Es könnte aber vielleicht auch der Fall eintreten, daß der Krieg bereits thatsächlich erklärt wäre. Dann ist gar kein Gedanke daran, daß die kaiserliche Regierung einer Verhandlung zur Wiederherstellung des Friedens beitreten könnte. Sie erwartet also, daß unsere Vizekönige, Gouverneure und Höchstkommandirenden im ganzen Reiche ohne irgend welche Eifersucht mit vereinten Kräften gemeinsam handeln, um in geschlossener Front dem Feinde entgegenzutreten, indem sie persönlich ihre Offiziere und Soldaten ermahnen und anfeuern, für die Rettung ihrer Häuser und ihres väterlichen Bodens gegen das Eindringen des ausländischen Angreifers zu kämpfen. Niemals sollte das Wort „Friede" über die Lippen unserer hohen Beamten kommen; ja sie sollten es auch nicht einmal einen Augenblick in ihren Gedanken erwägen. Ein solches Land, wie das unsrige — so unermeßlich an Ausdehnung, so unerschöpflich an Hülfsquellen, mit einer nach Hunderten von Millionen zählenden Bevölkerung — was sollte es, wenn jeder für sich und alle gemeinsam Treue zum kaiserlichen Thron und Liebe zum Vaterlande beweisen, von irgend einem Eindringling zu fürchten haben! Lasset in Keinem den Gedanken aufkommen an Friedensschluß und füllet Alle mit dem Verlangen, die Häuser und Gräber ihrer Ahnen vor der rohen Hand der Eroberer zu bewahren! Sorget dafür, daß dieser unser Erlaß Jedermann in unserem Reiche bekannt wird!"

„Dies Edikt der Kaiserin-Wittwe", sagte Missionar Stanley Smith, „wurde in allen Städten erster, zweiter und dritter Größe angeschlagen. Und nun stelle man sich vor, daß eine gaffende Menge lesensunkundiger Leute davorstand und eine gewisse Sorte von Gelehrten sich einfand und es ihr vorlas, und daß Alle es hören wollten — und man kann sich einen Begriff davon machen, daß es durch diese Mittheilung nichts von seinem Hasse verlor."

Greuelthaten der Chinesen.

Die Nachricht von dem Tode des Bischofs und zweier Missionare in Hankau — sämtlich aus dem Franziskanerorden — bestätigt sich in der traurigsten Weise. Der erstere war mit seinem Begleiter auf die Nachricht des Generalvikars von der drohenden Lage der Mission in Hentsoufu sofort aus einer etwa 100 Li (48 Kilometer) entfernten Missionsstation zurückgekehrt. Als sie die vor der genannten Stadt liegende Zollstation passirten, bemerkte sie ein Chinese, der sofort rief: „Hier sind zwei Europäer". In wenigen Augenblicken hatte man die armen Opfer umzingelt, geknebelt und zur Erde niedergeworfen. Man beraubte den Bischof seiner sämtlichen Kleider und hieb und stieß wüthend mit Bambusstöcken auf ihn ein. Ein Unmensch stieß dann, wie der „Köln. Volksztg." berichtet wird, von unten einen Stock in den Leib des schon ohnmächtigen Bischofs, während zwei andere ihm die beiden Augen ausstachen. Das Uebermaß der Schmerzen brachte den unglücklichen Oberhirten für einige Augenblicke zur Besinnung, während welcher er den die Eingeweide zerreißenden Stock aus seinem Körper zu ziehen suchte. Kaum hatte man dies bemerkt, als man unter Spott und Hohn schon zu einem starken Bambusrohre griff und dieses nun mit Gewalt auf dieselbe Weise den Körper hinauftrieb, so daß das obere Ende zum Halse heraustrat. Bei dieser gräßlichen That gab der Bischof — das Martyrium hatte ungefähr drei Stunden gedauert — seinen Geist auf. Sein Begleiter war ihm bereits im Tode vorausgegangen. Man hatte ihn eines seiner Augen beraubt und dann mit Bambusrohren zu Tode gestoßen. Das dritte Opfer fiel seinen Peinigern beim Verlassen der Missionsgebäude in die Hände. Man umwickelte ihn mit Baumwolle, goß Petroleum darüber und verbrannte ihn. Die Augen des Bischofs hat man auf eines der Thore der Stadt Hentsoufu geheftet.

Sultan Abdul Hamid II.

begeht am 1. September sein 25jähriges Regierungs-Jubiläum. Diese bedeutsame Feier lenkt aufs neue den Blick der politischen Welt voll Sympathie auf diesen zielbewußten, klugen und bedächtigen Herrscher. Abdul Hamid II., ein Sohn des berühmten Abdul Medschid, geboren am 22. September 1842, fand bei seiner Thronbesteigung die Türkei in außerordentlich schwierigen Verhältnissen. Innere Wirren hatten zur Absetzung seiner Vorgänger Abdul Aziz und Murad geführt, Bulgarien war im Aufstande, Serbien und Montenegro hatten das Schwert gezogen, und der Krieg mit Rußland stand vor der Thür. Der unglückliche Verlauf des letztern und die Gebiets-Verluste, die er brachte, trieben den Sultan auf die Seite der Alttürken, was in der Folge wiederum zu mancherlei Unruhen und Verwicklungen führte. Auch die nationalen und religiösen Gegensätze der verschiedenen Bestandtheile des osmanischen Reiches riefen immer größere Schwierigkeiten hervor, die sich namentlich in den Aufständen in Albanien, Macedonien, Ostrumelien und Kreta äußerten. Insbesondere machte sich auch eine armenische Bewegung geltend, welche mit militärischer Strenge erdrückt wurde. Ostrumelien wurde mit Bulgarien vereinigt, während die Unruhen auf Kreta schließlich zum Kriege mit Griechenland führten, der zwar glücklich für das osmanische Reich verlief, aber in Folge des Auftretens der Mächte nur geringe Früchte brachte, ja die Räumung der Insel Kreta nach sich zog. Die taktvolle Zurückhaltung der deutschen Politik hat hierbei außerordentlich zur Befestigung der guten Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der Pforte beigetragen.

Abdul Hamid ist ein Herrscher, der vielfach unter falschen Vorurtheilen und einer ungerechten Verkennung zu leiden hat. Es wäre unbillig, dem Sultan die Verdienste eines aufrichtigen und patriotisch gesinnten Reform-Fürsten absprechen zu wollen. Ebenso muß auch Abdul Hamid als derjenige Herrscher des osmanischen Reiches aufgefaßt werden, der mit seltener Voraussicht die Entwicklung der im türkischen Volke schlummernden tüchtigen Kräfte unermüdlich zu fördern bestrebt ist. Ueber die von ihm vorgenommenen Reformen und besonders die Fortschritte im Schulwesen, die Verallgemeinerung der Bildung schreibt einer der besten Kenner des Orients, Professor Vambéry: „Wer die heutigen Zustände in der Türkei vorurtheilslos beobachtet, wird gestehen müssen, daß hier im Laufe eines einzigen Jahrzehnts mehr geschehen ist, als im Laufe des ganzen Jahrhunderts. Eisenbahnen dehnen sich nach allen Richtungen im Lande aus, die Verwaltung ist hundertfach besser, als ehedem, die Finanzen ordnen sich allmälig, die Industrie hebt sich auch, und das Schulwesen hat sich derart gebessert, daß die Türkei mit dem schon zwei Jahrhunderte sich reformirenden russischen Staate den Vergleich getrost aufnehmen kann." Die Reform der Schule und der Armee, das ist es, wozu auch Preußen zur Zeit seiner Erniedrigung gegriffen hat.

Was Abdul Hamid II. aus der Armee gemacht hat, das brauchen wir nicht erst darzulegen. Hier kam seiner Initiative die Freundschaft Kaiser Wilhelms entgegen, der ausgezeichnete Instrukteure sandte, um das türkische Heer mit dem deutschen militärischen Geist zu erfüllen, aus den Türken, geborenen Soldaten, eine unwiderstehliche Truppe zu bilden und die Führer nach preußischer Art zu erziehen. Die Erfolge hat der türkisch-griechische Krieg gezeigt. Die Verdienste Abdul Hamids um Handel, Gewerbe und Verkehr kennzeichnen ebenfalls einen die Bedürfnisse der Neuzeit erkennenden Geist. Seit 1888 sind Tausende von Kilometern Eisenbahnen gebaut worden, was in Klein-Asien bereits eine segensreiche Umgestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt hat.

Auch um die Herstellung der Reichs-Einheit hat sich Abdul Hamid große Verdienste erworben. Mit außergewöhnlichem Geschick hat er innerhalb der Schranken des unmittelbaren Pfortengebietes eine Fülle von persönlicher Macht errungen, wie sie kaum ein Padischah vor ihm hatte. Die Verluste an Land sind also in gewissem Maße durch Macht-Zuwachs im Innern ausgeglichen worden.

Abdul Hamid ist eine Arbeitskraft ersten Ranges. Die Bürde der Regierung und so manche Enttäuschung haben ihn ernst gestimmt. Scheinbar kalt und zurückhaltend, ist er bei näherem Verkehr sanft und freundlich. Mit einem glänzenden Verstande begabt, ist er ein geborener Diplomat, dabei wohlwollend, großmüthig, freigebig und tief durchdrungen von seiner Herrscherpflicht. So hat Abdul Hamid II. in Geist und Charakter nicht wenige Berührungspunkte mit Kaiser Wilhelm II., mit dem ihn auch eine innige Freundschaft verbindet. Dies ist ganz besonders in der großartigen Aufnahme zu Tage getreten, die unser Kaiser auf seiner Orientreise beim Padischah gefunden hat, und wir wollen hoffen und wünschen, daß das gute Verhältniß zwischen den beiden Monarchen andauern möge.

Zur Kohlennoth.

Ueber Maßnahmen zur Abhülfe der Kohlennoth wird, anscheinend zuverlässig, berichtet:

Ende vorigen Jahres bereits erging an die Staatsregierung die Anregung, die für die Kohlenausfuhr bestehenden Ausnahmetarife aufzuheben. Von der Aufhebung dieser Tarife vermochte sich aber die Staatsregierung eine und namentlich sofortige Beseitigung der Kohlennoth nicht zu versprechen. Denn einerseits war mindestens eine sechswöchentliche Kündigung vorgesehen, dann aber war die Kohlenlieferung nach dem Auslande durch feste Verträge gebunden, die, wie sich bei näherer Erkundigung herausstellte, frühestens im Jahre 1901 ablaufen. Die betreffende Maßnahme würde also zu einer Verminderung der Kohlenausfuhr nicht beigetragen, sondern nur die Frachteinnahmen der Eisenbahn vermehrt haben. Bei der Aufhebung der Kohlenausfuhrtarife kamen aber auch wichtige inländische Interessen in Frage, namentlich der Kohlenbedarf der Seestädte, die von einer Aufhebung der Tarife schwer betroffen würden. Ferner kommt hinzu, daß die oberschlesischen und niederschlesischen Kohlenreviere auf den ausländischen Absatz angewiesen sind; reichlich ein Drittel ihrer Förderung geht nach Oesterreich-Ungarn und Rußland. Dieses Absatzgebiet, das in normalen Zeiten für den schlesischen Bergbau unentbehrlich ist, ist mit vieler Mühe gewonnen worden. Alles in Allem genommen, erwies sich jedoch eine weitere eingehende Nachprüfung der einschlägigen Verhältnisse als erforderlich, und so hat denn zu diesem Zweck bereits zu Anfang des Jahres die Eisenbahnverwaltung eine besondere Kommission aus den einzelnen Betriebsdirektionen zusammenberufen, um entsprechende Maßnahmen vorzubereiten. Diese Kommission hat im Anfang des Sommers ihre Arbeiten vollendet. Dabei hat sich ergeben, daß eine Beseitigung der Rohstofftarife, die bisher lediglich von der Produktionsstätte ab gelten, sich nicht empfiehlt. An den bestehenden direkten Tarifen nach ausländischen Plätzen sind auch die fremden Bahnverwaltungen betheiligt, und wenn diese Tarife erst einmal zurückgezogen werden, sind sie späterhin, wenn der Bedarf im Inlande wieder minder groß geworden, nicht leicht wieder zu erlangen. In Folge dessen ist außer anderen Maßnahmen in Erwägung gezogen worden, den Rohstofftarif künftig nicht nur von inländischen Produktionsstätten, sondern auch von Stapel- und Umschlagsplätzen aus gelten zu lassen, so daß zur besseren Deckung des einheimischen Bedarfs beispielsweise die böhmische Kohle von den Elb-Umschlagsplätzen und die englische von den Hafenstädten aus auch zu dem billigsten Eisenbahntarif in das Land hinein befördert werden könnte. Bisher aber handelt es sich lediglich um Erwägungen. Die Ergebnisse der Kommissionsberathungen sollen noch erst dem Staatsministerium unterbreitet werden, das sich dann über die weiteren Maßnahmen schlüssig machen wird. Es ist möglich, daß dies bereits in der nächsten Zeit geschieht.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** begiebt sich am 4. September nach Bremerhaven. — Der **Großherzog von Hessen** wird in Folge einer Einladung des Kaisers heute in Berlin eintreffen. — Der Kaiser hat aus Anlaß der Beendigung der Legung des deutsch-nordamerikanischen Kabels den **Staatssekretär v. Podbielski** à la suite des Zieten-Husaren-Regiments Nr. 3, dessen Kommandeur er früher gewesen ist, gestellt. Ferner wurde aus dem gleichen Anlaß dem **Kommerzienrath Theodor Guilleaume** in Mülheim am Rhein der erbliche Adelsstand verliehen. — Der **Musik-Dirigent Rudolf Piefke** ist nach 49jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Herr Piefke war der älteste Musikmeister des dritten Armeekorps und gehörte dem 48. Regiment in Küstrin an. — Im Monat Juli d. J. haben 3273 Schiffe (gegen 2982 Schiffe im Juli 1899) mit einem Netto-Raumgehalt von 408 507 Registertons (1889: 328 683 Registertons) den **Kaiser Wilhelm-Kanal** benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 203 310 Mark (1899: 166 120 Mark) entrichtet. — Der westpreußische Raiffeisen-Verbandstag, durch 20[illegible] ländliche Genossenschaften vertreten, beschloß zur **Kohlennoth** folgende Eingabe an die Staatsregierung: Aufhebung des Kohleneinfuhrverbots, Erleichterung der Einfuhr englischer Kohle, Verbot der fiskalischen Grubenlieferung an Unterhändler, dagegen aber Gestattung von Lieferungen an größere Genossenschaften. Der Bund der thüringischen Industriellen hat sich an die Ministerien sämtlicher Bundesstaaten mit Eingaben gewandt, um angesichts der täglich zunehmenden Kohlennoth staatliche Hülfe durch Erleichterung der Kohlenzufuhr für die Industrie zu erbitten.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Bei der Einweihung des Johanniter-Krankenhauses zu Bartenstein führte Prinz Albrecht von Preußen in seiner Ansprache etwa Folgendes aus: „Dank sage ich Ihnen Allen für das Gelingen dieses Baues,

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

85) (Nachdruck verboten.)

Gesine erschrak. Wenn Manuela die Wahrheit sprach, dann wäre es allerdings vielleicht klüger gewesen, den Verwundeten noch in der Nacht fortzubringen. Aber dann gerieth er erst wieder ganz in die Hände Manuelas und Gesinens Herz bäumte sich gegen den Gedanken auf, den Geliebten wieder in der dämonischen Gewalt dieser Frau zu sehen. Es stand doch noch nicht fest, daß San Sebastian von den Feinden besetzt würde, und wenn das auch wirklich der Fall war, die Kranken und Verwundeten waren auch unter den feindlichen Waffen sicher.

„Wir stehen in Gottes Hand, Seunora," sagte sie mit fester Stimme. „Ich lasse den Verwundeten nicht fort von hier."

„So werde ich Euch zwingen!" rief Manuela. „Drunten am Thor stehen meine Leute. Ein Wink von mir und sie stürmen herauf und tragen ihn fort."

„Versucht es, ihn mir zu entreißen!" entgegnete Gesine bebend, indem sie schützend vor das Lager Karls trat und die Hand abwehrend nach der Gegnerin ausstreckte. „Auch ich weiß mit den Waffen umzugehen . . ." und sie zog eine Pistole aus den Falten ihres Gewandes.

„Seid Ihr toll? Hört Ihr nicht, daß ich ihn retten will?"

„Ihr ihn retten? — Ihr werdet ihn in das Verderben stürzen. Als ich von seinen Eltern Abschied nahm, da habe ich seiner greisen Mutter versprochen, über ihn zu wachen — ich halte mein Wort, verlaßt Euch darauf!"

Ein höhnisches Lachen war die Antwort. Dann sprang die Spanierin rasch auf Gesine zu — ein heftiger Schlag, und kraftlos sank Gesinens Arm nieder, indem die Waffe polternd zur Erde fiel.

„Thörichtes Kind, mir zu trotzen, die ich die wildesten Burschen der Pyrenäen gebändigt . . ."

Gesine war bei dem heftigen Schlage einige Schritte zurückgetaumelt. Jetzt raffte sie sich wieder empor — doch erstaunt blieb sie stehen — Karl hatte sich von seinem Lager aufgerichtet und blickte mit großen, gespenstischen Augen nach Manuela, auf deren Lippen die Worte vor diesem Blick erstarben.

„Du — Du hier?" flüsterten die bebenden Lippen des Verwundeten. „Was willst Du noch von mir — Teufelin oder Engel — ich weiß nicht, was Du bist — fort — fort — ich will Dich nicht mehr sehen! Mache der Anderen Platz! — Gesine . . ."

Er streckte die Hand nach Gesinen aus, die an seine Seite eilte, den Arm um ihn legte und ihn fest an sich preßte.

„Wagt Ihr noch, ihn fortzuführen, Seunora?" fragte sie mit stolzem Lächeln. „Nun gehört er — mir allein!"

„Dir allein, Gesine . . ." flüsterten seine Lippen und fest schmiegte er sich an ihre Brust.

Ein häßliches Lachen stieß Manuela aus. „So verderbt zusammen!" rief sie, drohend die Hand, wie zum Fluche, erhebend. „Ihr wollt es nicht anders . . ."

Mit einer hochmüthigen Bewegung schlug sie den dunklen Mantel um die Schulter und schritt hinaus, die Thür klirrend hinter sich zuwerfend.

19. Kapitel.

Am anderen Morgen trat der alte Hans Heinrich in das Krankenzimmer Karls. Dieser streckte dem Freunde schwach lächelnd die Hand entgegen.

„Grüß Gott, Vater Allerkamp!" rief er mit matter Stimme, „habt Dank, daß Ihr mich noch einmal besucht."

„Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, kommt der Prophet zum Berge," grinste Hans Heinrich und schüttelte die Hand Karls in vorsichtiger Weise. „Wie geht's Euch, Karl? Hoffentlich seid Ihr wieder wohlauf, daß Ihr reisen könnt."

„Vater, wo denkt Ihr hin?" nahm Gesine an Stelle des Kranken das Wort. „Karl muß noch vierzehn Tage ganz ruhig bleiben."

„Das wär' der Deuwel, meinte Hans Heinrich und kraute sich hinter den Ohren. „Wißt Ihr, Karl, daß die Armee heute abmarschirt, dem Marschall Soult entgegen, der mit einem starken Ersatz hier heranrückt?"

„Nun — was ist Schlimmes dabei?" fragte Karl. „Lord Wellington wird Soult schlagen, wie er Massena und Junot geschlagen hat. Aber halt — wenn die Armee abrückt, dann müßt Ihr auch mit und ich verliere meine liebevolle Pflegerin."

„Nee, Karl — mit unserer militärischen Laufbahn ist es zu Ende."

„Wie soll ich Euch verstehen, Vater Allerkamp?"

„Ich habe meinen Kontrakt gelöst, meinen Marketender-Kram verkauft und bin nun ein freier Mann."

„Ei, was Ihr sagt! Und was wollt Ihr nun beginnen?"

„Mit dem ersten Verwundeten-Transport will ich nach Lissabon, dort ein Schiff abwarten und nach England, womöglich nach Deutschland zurückkehren."

„Nicht möglich!? Und Gesine wollt Ihr mitnehmen? Ach, könnt ich doch mit Euch in die Heimath ziehen!"

„Ja, seht, Karl, mein Plan war, Euch auf meinem Wagen mit nach Lissabon zu nehmen. Nun sagt aber die Gesine, daß Ihr die Reise noch nicht machen könnt' . . ."

„Und da wollt Ihr ohne mich abreisen. Ich kann's Euch nicht verdenken."

„Mit Eurer Erlaubniß, Karl, das war nicht meine Absicht."

„Und die meinige auch nicht," fiel Gesine lebhaft ein. „Ich verlasse Dich nicht, Karl . . ."

Karl reichte ihr mit dankbarem Lächeln die Hand.

„Nee, Karl, mein Junge, wir verlassen Euch nicht. Wenn Ihr gesund seid, das heißt, wenn Ihr die Fahrt nach Lissabon vertragen könnt, dann machen wir die Reise gemeinsam. Meinen Wagen und mein Maulthier stelle ich so lange bei einem Gärtner in der Vorstadt ein — wir können ihn später wohl noch gebrauchen. Einen längeren Urlaub müßt Ihr doch wohl nehmen, Karl, um Euch zu erholen."

„Ich fürchte, daß ich das thun muß. Meine Brust ist sehr angegriffen."

„Na, seht Ihr, dann schadet ja das weiter nicht. Aber wenn nur die infamigten Franzosen San Sebastian nicht wieder besetzen . . ."

„Dafür laßt Lord Welligton sorgen."

„Ja freilich — wenn Admiral Nelson noch lebte!"

Karl lachte. Dann erzählten sie sich von der gemeinsamen Heimath und waren glücklich in der Erinnerung und der frohen Hoffnung auf die Zukunft.

An demselben Tage noch marschirte die Armee Lord Wellingtons ab, um eine feste Stellung in der Nähe der Stadt einzunehmen. Alle Verwundeten blieben in San Sebastian, außerdem ein schwaches Detachement, das die Zerstörung der Festungswerke weiter bewerkstelligen sollte.

Nach einigen Tagen jedoch griff Marschall Soult Wellington mit überlegenen Kräften an und drängte ihn zurück. Lord Wellingtons erschöpfte Armee mußte sich vor den frischen Truppen Soults nach der portugiesischen Grenze in aller Eile zurückziehen, auch das Detachement in San Sebastian zog eilig ab, ein großer Theil der Bagage, fast alle Verwundeten fielen in die Hände der Franzosen.

Die unglückliche Stadt glaubte sich einer zweiten Plünderung preisgegeben, aber wenn auch einige Excesse vorfielen, so wußte Marschall Soult doch im Allgemeinen die Ordnung aufrecht zu erhalten, zumal sich bei seiner Armee viele deutsche Regimenter befanden, welche an den Greuelscenen der Plünderungen keinen Gefallen fanden.

Marschall Soult suchte aus San Sebastian einen festen Stützpunkt für die ferneren Operationen zu machen. Auch für die Gefangenen und Verwundeten wurde, so gut es ging, gesorgt. Das Kloster zum „Blühenden Herzen der heiligen Jungfrau" ward in ein großes Lazareth umgewandelt. Alle Räume wurden mit Kranken und Verwundeten belegt; Franzosen, Engländer, Portugiesen, Deutsche und Spanier lagen in langen Reihen in den Sälen und auf den Korridoren auf einem einfachen Lager von Stroh und einer Decke.

In dem Hofe des Klosters ward eine Wache aufgestellt, welche mehrere Posten rings um das Kloster ausstellte.

Auch Karls kleines Zimmer sollte noch mehr Gäste erhalten. Eines Morgens erschien ein französischer Sergeant und führte mehrere leichtverwundete Soldaten der deutschen Legion und einen Braunschweiger herein.

„Hier liegt ein Landsmann," sagte der Sergeant in deutscher Sprache, der man den Schwaben anhörte, „das wird Euch lieber sein, als mit den Beefsteakessern oder Franzosen zusammen zu liegen."

(Fortsetzung folgt.)

für die Liebe und Verehrung, die Sie in mir dem Hohenzollernhause darbringen. Wer von uns hierher kommt, fühlt sich wohl in dieser Provinz. Bevor ich dieses Haus der Einweihung übergebe, rufe ich Ihnen ein Mahnwort zu: Hüten Sie sich vor dem Worte: „Zu spät." Es ist dieses ein häßliches Wort. Den Kranken soll rechtzeitig Hülfe gebracht werden, damit es nicht „zu spät" sei. Die Aerzte und Schwestern sollen zur rechten Zeit eingreifen, damit sie sich nicht selbst sagen dürfen: „Es ist zu spät." Diejenigen, die in diesem Hause dienstbar sind, Aerzte und Schwestern, mögen dessen eingedenk sein, daß sie die Diener, und die Kranken die Herren sind. Möchten die Kranken sich trösten mit dem Worte Sr. Majestät Friedrichs III.: „Lerne leiden, ohne zu klagen", mit dem Worte, das an dem Dome zu Königsberg zu finden ist, und das sich Friedrich Wilhelm III. zur Devise gewählt: „Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott", und endlich mit dem Worte meiner Frau Großmutter, der Königin Luise: „Wie der Herr es gewollt, also ist's geschehn".

Ausland.

In **Ischl** hatte gestern Graf Goluchowsky eine längere Audienz bei dem König von Rumänien. Wie versichert wird, vertrat Graf Goluchowsky in dem rumänisch-bulgarischen Konflikt vollständig den Standpunkt Rumäniens und hat dem König zugesichert, im Verein mit Rußland in Sofia auf diplomatischem Wege vermittelnd einzuwirken.

In **Brüssel** verzeichnen die gestrigen Abendblätter unter Reserve die Meldung des „Soir" über die bevorstehende Abdankung des Königs Leopold zu Gunsten des Prinzen Albert.

Wie aus **Rom** gemeldet wird, begab sich gestern der Papst in Begleitung dreier Kardinäle und mehrerer Bischöfe nach St. Peter, um ungefähr 10 000 italienische und fremdländische Pilger zu empfangen. Als der Papst, dessen Aussehen sehr gut ist, sich nahte, wurde er von den Pilgern enthusiastisch begrüßt.

Aus **Lourenco Marques** wird gemeldet, daß die britischen Gefangenen in Nochgedacht von den Buren freigelassen wurden und nach Waterwalhoven marschiren, um sich den Truppen des Feldmarschalls Roberts anzuschließen. — Präsident Krüger und alle Beamten befinden sich in Nelspruit.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 30. August.

Unser Stadtparlament beschloß seine Sitzungen vor den Ferien mit einer Tagesordnung von ausgerechnet hundert Vorlagen, es war daher nicht mehr als billig, daß das Bureau auch für die Wiederaufnahme der Arbeit ein gleiches Pensum vorbereitet hatte. Der öffentlichen Sitzung ging diesmal die nichtöffentliche voran zur Entgegennahme der Kommissionsberichte über die Vorbereitung der Wahl eines zweiten Bürgermeisters, eines Stadtbauraths und eines besoldeten Stadtraths.

Für die öffentliche Sitzung sind, wie vom Vorsteher, Herrn Dr. Scharlau, mitgetheilt wird, noch einige Vorlagen nachträglich eingegangen, deren Dringlichkeit anerkannt wird. — Der Direktor der königlichen Baugewerkschule hat bei dem Magistrat den Antrag gestellt, zu genehmigen, daß der Feuerlöschunterricht den Schülern dieser Anstalt durch Beamte der hiesigen Berufsfeuerwehr in einer der Feuerwachen unter Benutzung der dortigen Feuerlöschgeräthe ertheilt werde. Der Magistrat befürwortet diesen Antrag mit dem Hinzufügen, daß für Ertheilung des Unterrichts durch Beamte der Feuerwehr an die Offiziere 4 Mark und an die Oberfeuerwehrmänner 2 Mark pro Stunde als Entschädigung von den Schülern zu zahlen sei. Die Vorlage wird angenommen mit einem vom Referenten, Herrn Berndt, beantragten Zusatz, wonach der Unterricht von den Feuerwehrbeamten nur während der dienstfreien Zeit ertheilt werden dürfe.

Zum § 6 der Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Arbeiten und Lieferungen beantragt der Magistrat folgenden Zusatz: „Die vereinbarten Lieferfristen werden im Fall einer allgemeinen örtlichen Arbeitseinstellung um die Dauer derselben verlängert, sofern nicht die Arbeitseinstellung durch Verschulden der Unternehmer herbeigeführt ist. Ob dies der Fall ist, entscheidet der Magistrat allein und endgültig. — Herr Wehrmann kann dieser Fassung nicht zustimmen, er macht Gegenvorschläge und beantragt, das Ersuchen an den Magistrat zu richten, über die Klausel in gemischter Kommission zu berathen. — Herr Baurath Meyer spricht sich für die Form der Vorlage aus, die Schiedsgerichte hätten bereits vielfach aufgegeben werden müssen, weil keine Schiedsrichter zu finden waren. — Der Antrag Wehrmann auf Kommissionsberathung wird abgelehnt, die Vorlage selbst durch Kenntnißnahme erledigt. — Zur Kenntnißnahme wird vom Magistrat mitgetheilt, daß in Gemäßheit des Gesetzes über die Erweiterung des Stadtkreises Stettin mit dem Ablauf des Kalenderjahres 1900 aus der Stadtverordneten-Versammlung die Plätze der Herren Klinge und Stahl zur Neubesetzung ausgeloost wurden. Der Referent, Herr Wichards, knüpft an die Vorlage eine längere Betrachtung über die Schwierigkeiten, welcher sich einer gerechten und zutreffenden Neueintheilung der Wahlbezirke, wie solche nach Eingemeindung der Vororte unumgänglich geworden, entgegenstellen. Referent beantragt: „den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordneten-Versammlung den Entwurf eines Ortsstatuts vorzulegen, durch welches die Zahl der Stadtverordneten auf 72 erhöht wird." Die Versammlung genehmigt den vom Referenten eingehend befürworteten Antrag. — Der Enteignung eines Grundstücks zur fluchtplanmäßigen Herstellung der Scharnhorststraße wird zugestimmt. — Für die Maschinenbauschule wird staatlicherseits die Errichtung eines Elektrizitätswerkes gewünscht, das sowohl für die Beleuchtung der Schulräume als auch zu Unterrichtszwecken ausgenutzt werden soll. Die Versammlung beschließt nach einem Antrage des Referenten, das Werkstattgebäude auf städtische Kosten zu errichten, ebenso die Fundamente für die elektrischen Maschinen herzustellen und die Unterhaltungspflicht in bindender Form zu übernehmen, die Aufstellung der Maschinen dagegen, da es sich hier um Unterrichtsmittel handle, dem Staat anheimzugeben.

Eine Vorlage auf Uebernahme der Beheizung des Stadttheaters durch die Stadt unter Festsetzung einer Entschädigung für gelieferten Kokes giebt zu längerer Debatte über den wegen Abnahme städtischen Kokes mit der Firma James Stevenson geschlossenen Vertrag Anlaß. Herr Berndt führt Klage darüber, daß der festgesetzte Maximalpreis von 40 Mark überschritten worden sei. — Herr Stadtrath Dr. Rabbow entgegnet, es sei für Verstöße gegen die Bestimmungen des Vertrages eine hohe Konventionalstrafe festgesetzt, um jedoch nach dieser Richtung hin vorgehen zu können, müßten bestimmte Fälle unter Beweis gestellt werden. — Herr Manasse geht auf die historische Entwickelung des Vertragsabschlusses ein, er ist der Ansicht, daß die Firma James Stevenson in früheren Jahren bei der Kokesabnahme nichts verdient habe, deshalb dürfe man ihr jetzt den loyalen Verdienst nicht mißgönnen. — Herr Dr. Kolisch findet den Vertrag insofern lückenhaft, als nicht Kautelen dagegen geschaffen worden sind, daß für Anfuhr und Zerkleinern des Kokes unverhältnißmäßig hohe Preise gefordert werden. — Nachdem noch die Herren Klein und Berndt sich in ähnlichem Sinne geäußert, wird Vorlage bezüglich des Stadttheaters angenommen. — Zur Kenntnißnahme liegt eine Mittheilung vor, wonach die Gesamtkosten für Errichtung neuer Schulklassen an Mittel- und Gemeindeschulen zu Ostern d. J. 19 049,20 Mark betragen.

Die mehrfach erörterte Angelegenheit des Stadtbaumeisters Perrey, mit allem, was darum und daran hängt, stand auch gestern wieder einmal auf der Tagesordnung, doch blieb die Hauptsache, die Regreßpflicht des Stadtbaumeisters bezüglich der Kosten für eigenmächtig geschaffene Anlagen, noch in der Schwebe. Endgültig erledigt wurde dagegen der Streitfall insoweit, als die Benutzung eines an den Schlachthof grenzenden Platzes durch einen Privatunternehmer in Frage kommt. Der Magistrat beruft sich auf eine früher abgegebene amtliche Erklärung, wonach die Einfriedigung des Platzes der Stadtgemeinde Kosten nicht verursacht hat. Dem Stadtverordneten-Beschluß, wonach die Benutzung des Platzes in der bisherigen Weise mit dem 31. Dezember d. J. aufhören soll, hat der Magistrat zugestimmt. — Der Magistrat beantragt, die Bedürfnißanstalt, deren Errichtung an der Südseite des Jakobikirchhofes beschlossen war, nach dem Roßmarkt zu verlegen. Die Versammlung lehnt diesen Antrag ab mit dem Anheimgeben, die Bedürfnißanstalt an der früher dazu ausersehenen Stelle unterirdisch, d. h. unter der Terrasse anzulegen. — Ueber die Beschaffung der Mobilien für die Erste Mädchen-Mittelschule referirt Herr Dr. Kolisch namens der zur Prüfung des Anschlages eingesetzten Kommission. Eine ganze Anzahl von Sätzen wird als zu hoch bemängelt, in anderen Fällen werden Positionen ganz zum Abstrich empfohlen, z. B. die Einrichtung eines besonderen Konferenzzimmers, die Anschaffung von Kokosdecken, von Rahmen für Stundenpläne und Inventarienverzeichnisse u. s. w. Referent regt an, daß aus den alten Schulräumen recht wohl die noch brauchbaren Inventarstücke, wie Zeichenschränke, hinübergenommen werden könnten. Die Versammlung stimmt den Kommissionsanträgen zu, von denen besonders wichtig der folgende erscheint: Das Mobiliar für die Erste Mädchen-Mittelschule soll, sofern nicht Sonderbeschlüsse vorliegen, nach dem Muster der 25. und 26. Gemeindeschule bezw. der Arndtschule hergestellt werden, zu den für jene Ausstattungsstücke gezahlten Preisen wird ein Aufschlag von 10 Prozent bewilligt.

Zahlreiche Gegenstände der Tagesordnung, denen ein allgemeines Interesse nicht zukommt, wurden nach den Vorlagen bezw. den Anträgen der Referenten glatt erledigt. — Schluß der Sitzung um 10¼ Uhr.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Gastwirths Gottfried Krause in **Stargard** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Köslin** wurde in einem Streit der Steinsetzer Th. Laabs von dem Arbeiter Labuhn aus Bublitz durch einen Messerstich in den Hals schwer verletzt, so daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, auch ein Steinsetzer Schawert erhielt einen Messerstich in die Brust. — Zum katholischen Pfarrer in **Schivelbein** ist der bisherige Kaplan bei St. Pius in Berlin, Mangelsdorff, ernannt worden. — In **Kolberg** hat die Zahl der Badegäste in diesem Jahre zum ersten Male 12 000 überschritten, bis zum 29. d. M. waren 12 038 Badegäste und 5427 Passanten gemeldet. Im Weiteren wurden in den hinterpommerschen Bädern an Fremden gezählt: in Groß-Möllen 700, Nest 580, Sorenbohm 400, Bauerhufen etwa 300.

25. Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, **Berlin N.**, Chausseestr. 3,
vom 30. August 1900.

Seit dem letzten Bericht haben nun auch die Bestellungen auf Winter-Oelsaaten mehr und mehr nachgelassen, nach Inkarnatklee und Bokharaklee wird nur noch vereinzelt gefragt. Dagegen ist der Bedarf von Sandwicken (vicia villosa) eher noch größer geworden, und da die Vorräthe fast überall schon ziemlich erschöpft sind, steigen die Preise weiter, namentlich für ganz reine Saat mit hoher Keimfähigkeit, die immer seltener wird.

Das Hauptinteresse des Landwirths wendet sich jetzt dem Saatroggen und Saatweizen zu, und wenn der Landmann auch jetzt noch mit der Ernte zu schaffen und deshalb wenig Zeit hat, die neue Saat schon zu bestellen, geht aus täglich eingehenden Anfragen und Aufträgen doch hervor, daß ein leidlicher Bedarf vorliegt, der in diesem Jahre durchweg durch Waare bester Qualität gedeckt werden kann.

Inkarnatklee 35—37 Mark, Bokharaklee 37 bis 41 Mark, Sandwicken (vicia villosa), ganz reine Saat, 24—27 Mark, Sandwicken im Gemenge mit Johannisroggen 17—18 Mark, echter Johannisroggen 9¾—10½ Mark, Original-Probsteier Roggen etwa 20 Mark per Sack von 200 Pfd. ab Probstei, Original-Zeeländer Roggen etwa 12½ Mark verzollt ab Stettin oder hier, Petkuser Roggen, Originalsaat zum Originalpreise des Züchters, Petkuser Roggen, Nachbau, etwa 11 Mark ab hier, Original-Pirnaer Roggen 10½ Mark ab Pirna, spanischen Doppel-Stauden-Roggen 11½ Mark ab hier, hessischen oder Gardes du Corps-Roggen ca. 11 Mark ab hier. Nordische Originalsaaten verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Stauden-Roggen 13 Mark per Zentner, skandinavischen Schilfroggen 14 Mk. per Ztr., dänischen Riesen-Stauden-Roggen 12½ Mark per Ztr. und als neue Einführung Mammuth-Roggen 14½ Mark per Ztr., schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat, 16 Mark per Ztr. verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shirriff's square head-Weizen, nordische Elite-Zucht, ca. 13½ Mark per Ztr. verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen ca. 12½ Mark per Ztr. ab hier, weißen Shirriffs-Weizen ca. 13 Mark per Ztr. ab hier, weißen Epp-Weizen ca. 12 Mark per Ztr. ab hier, Original-Sandomir-Weizen 14 Mark per Ztr. verzollt ab Thorn, Original-Koströmer-Weizen 13½ Mark per Ztr. verzollt ab Thorn. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig 14½ Mark per Ztr. ab Nordstrand, rothkörnig 14 Mark per Ztr. ab Nordstrand, rothährigen Dickkopf 13 Mark per Ztr. ab Nordstrand. Originalsaaten der Mr. Mold: Weizen red prolific 27 Mark per Ztr. verzollt, Weizen white prolific 27 Mark per Ztr. verzollt, Wintergerste ennobled six rowed Winter-Barley per Ztr. 26 Mark verzollt, sechszeilige holländische Mammuth-Wintergerste 12½ Mark per Ztr. verzollt.

Unser nächster Bericht erscheint Donnerstag, den 6. September d. J.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. August. Die von dem Herrn Polizei-Präsidenten Schröter erlassenen Bestimmungen betreffend den Verkehr und die Absperrungen während der Stettiner Kaisertage finden unsere Leser in einer besonderen Beilage zur „Stettiner Zeitung" und „Stettiner Tageblatt" in heutiger Nummer; wir empfehlen dieselbe ganz besonderer Beachtung.

— Eine Sonderfahrt nach Swinemünde und Heringsdorf veranstaltet am Sonntag die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Bräunlich mit dem Salondampfer „Freia". Die Abfahrt von Stettin erfolgt Morgens 6½ Uhr, die Rückfahrt von Swinemünde 5,15 Uhr und werden Fahrkarten 1. Klasse (3 Mark) und 2. Klasse (1,50 Mark) ausgegeben.

— Zu der im Jahre 1901 in Aussicht genommenen Landwirthschaftlichen Provinzialschau hat der hierzu gebildete Ortsausschuß in Vorschlag gebracht, dieselbe, mit Rücksicht auf die am 13. Juni in Halle a. S. beginnende Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, am Freitag, den 7. Juni, beginnen zu lassen und Montag, den 10. Juni, zu schließen. Als Ort der Provinzialschau ist Stettin in Aussicht genommen. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Vorschläge genehmigt werden, und machen wir daher jetzt schon alle Betheiligten hierauf aufmerksam. Die Ausstellung wird sich erstrecken auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Nutzgeflügel und Bienen, Erzeugnisse der Landwirthschaft und Molkerei, landwirthschaftliche Maschinen u. s. w. Es wird sich empfehlen, etwaige besondere Wünsche baldmöglichst der Landwirthschaftskammer zu Stettin, Kronenhofstraße 12, mitzutheilen.

— Ueber Obst- und Gemüse-Verwerthung im Hause veranstaltet der hiesige Gartenbau-Verein in Verbindung mit seiner Monats-Sitzung am Montag, den 3. September, Abends 8 Uhr, in den Räumen des Konzert- und Vereinshauses einen Vortragsabend, zu welchem nicht nur die Damen der Mitglieder, sondern Alle, die sich dafür interessiren, eingeladen werden. Herr B. L. Kühn-Rixdorf wird über das Thema: „Die Konservirung und Verwerthung von Obst und Gemüse im häuslichen Betriebe" einen Vortrag halten und im Anschluß an denselben praktische Demonstrationen ausführen. Der Vortragende, der auf dem Gebiete des Obstbaues und der Obstverwerthung als Autorität gilt, wird die beste jetzt bekannte Art des Einsiedens vorführen, kurze Winke für die Bereitung von Weinen und Gelees geben und eine neue Methode der Bereitung von Fruchtsäften bezw. Fruchtsyrupen zeigen, welche es ermöglicht, in einfachster Weise und in kürzester Zeit glanzhelle, haltbare Fruchtsäfte bezw. Fruchtsyrupe von einer Qualität herzustellen, welche bis jetzt nicht übertroffen sein dürfte. Bei der diesjährigen reichen Obsternte werden derartige praktische Winke unseren Hausfrauen gewiß sehr willkommen sein und empfehlen wir daher angelegentlichst den Besuch dieses Vortrages, zu welchem allen Interessenten der Zutritt kostenfrei gestattet ist. Wir verweisen des Näheren auf das bezügliche Inserat des Gartenbau-Vereins in der heutigen Nummer unseres Blattes.

— In der gestrigen nichtöffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, für die Stelle des Bürgermeisters zur engeren Wahl zu stellen die Herren Stadträthe Wolff, Dr. Rabbow und Roth von hier; für die Stelle eines besoldeten Stadtraths die Herren Poetke-Stettin, Bürgermeister Erdmann aus Lück und Magistratsassessor Collatz aus Berlin; für die Stelle eines Stadtbauraths die Herren Schulz-Stettin, Jessen-Köln, Promitz-Breslau, May-Karlsruhe und Müller-Breslau. — Genehmigt wurde ferner eine Vorlage, den Magistrat zu ermächtigen, gegen Zahlung von 100 000 Mark im Vergleichswege auf die weitergehenden Ansprüche der Stadtgemeinde aus der bis zum 1. April 1899 für den Fiskus geübten Geschäftsführung in Angelegenheiten der Stettiner Hafen-, Strom- und Schifffahrtspolizei einschließlich der Ansprüche auf Erstattung der Prozeßkosten der bereits schwebenden bezüglichen Prozesse zu verzichten.

— Im Konkordia-Theater tritt von morgen Sonnabend ab ein neues Künstlerpersonal auf, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht, so ist es der Direktion gelungen, den japanischen Equilibristen K. Namba vom Apollo-Theater in Berlin für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen, ferner den Hand-Schatten-Silhouisten Mr. Sander, welcher besonders durch seine humorvollen Figuren bekannt ist. Als „Flammenmensch" wird sich Mr. A. Schilly in einem geheimnißvollen Teufelsakt vorstellen und für den komischen Theil tritt neben den Duettistinnen Geschwister Rothelly der Tanzhumorist Herr Herfurth ein. Die Kraft-Athleten Gebr. Walson werden gleichfalls noch für kurze Zeit ihre staunenswerthen Produktionen vorführen. Am Sonntag veranstaltet die Direktion eine Sedan-Fest-Vorstellung mit Prolog, allegorisch-lebendem Bild, Konzert, Vorstellung und Festball.

— Wie uns mitgetheilt, nimmt Ihre Maj. die Kaiserin an der Kaiserparade in der Uniform Ihres Pasewalker Kürassier-Regiments Theil.

— Die Feier des Sedanfestes, welche der Stettiner Turn-Verein am Sonntag auf dem Rennplatz Westend veranstaltet, verspricht eine ebenso vielseitige wie würdige Unterhaltung und dürfte der Besuch derselben um so mehr zu empfehlen sein, als der Ertrag zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals bestimmt ist. Was es an volksthümlichem Wettturnen und an turnerischen Spielen nur giebt, wird zur Vorführung gebracht und ist mit Rücksicht auf das umfassende Programm der Eintrittspreis sehr gering. Die Ansprache hält der Vorsitzende, Herr Schulrath Prof. Dr. Rühl. Am Abend folgt dann in der neuen Turnhalle ein Vokal- und Instrumental-Konzert, bei welchem auch die Turner turnerische Uebungen und Massengruppen zur Darstellung bringen werden. Bei dem Konzert kommen unter Leitung des Herrn Musikdir. M. Jancovius u. a. zum Vortrag: 1. Theil: Kaisermarsch, Vorspiel Parsifal, Preislied a. d. „Meistersinger", Fantasie (neu) a. d. „Götterdämmerung" von R. Wagner. 2. Theil, Chorwerke: „Die Ehre Gottes aus der Natur", Beethoven, „Im Gras thaut's", Th. Krause, Schifferlied („Wo die Woge braust") von Eckert, „Ossian", Beschnitt, „Am Rhein" von Jancovius, „Dem Kaiser und dem Reich", Hymne von L. Bauer. 3. Theil, Orchester: Festmarsch, Ein Gedenkblatt an das ruhmreiche Kriegsjahr 1870—71 von M. Jancovius, Moment musical, Schubert, II. Ungarische Rhapsodie von Liszt. Zum Schluß „Der edlen Turnerei Gut Heil", Marsch von M. Jancovius.

— In Swinemünde haben die Maurer beschlossen, am morgigen Sonnabend in den Ausstand zu treten, sie verlangen 45 Pf. Stundenlohn.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Sonnabend kleine Preise „Glück im Winkel", mit Herrn Dir. Resemann als Röcknitz, Sonntag Nachmittag kleine Preise „Im Himmelhof", Abends „Der Kaiser kommt", Montag „Wie man Männer fesselt", mit Herrn Dir. Resemann als Fürst Niki. Im Garten konzertirt täglich neben der Theaterkapelle das I. Internationale Damen-Trompeter-Korps.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Dr. Karl Kurlbaum, Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts, am 4. k. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiert. Derselbe erledigte seinen Vorbereitungsdienst im Bezirk der Appellationsgerichte in Paderborn und Magdeburg. Unter dem 26. Mai 1856 zum Gerichtsassessor ernannt, wurde er erst kommissarisch beim Kreisgericht in Burg beschäftigt und im September 1859 zum Stadt- und Kreisrichter in

Ortsstatut
für die Gemeinde Stettin

betreffend die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienste beschäftigten Personen.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie vom 30. Mai 1853 (G.-S. S. 261) und des § 2 Ziffer 2 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 / 10. April 1892 (R.-G.-B. S. 73/417) wird unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung nachstehendes Ortsstatut für den Gemeindebezirk von Stettin erlassen.

Artikel I. Die Anwendung der Vorschriften des § 1 des Krankenversicherungsgesetzes wird ausgedehnt auf sämmtliche in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienste gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, soweit diese Anwendung auf sie nicht durch anderweite reichsgesetzliche Vorschriften erstreckt ist.

Von den in der Land- und Forstwirthschaft der Kommune Stettin beschäftigten Personen fallen jedoch nur die in den städtischen Gärtnereien, in den städtischen Anlagen und auf den städtischen Friedhöfen thätigen und von der Stadtgemeinde gelöhnten unter dieses Statut. Die Arbeiter der übrigen land- und forstwirthschaftlichen Betriebe bleiben ausgeschlossen.

Artikel II. Ausgenommen von der nach Artikel I eingeführten Versicherungspflicht bleiben weiter:

a) Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker und Beamte, deren Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt sechszweidrittel Mark für den Arbeitstag, oder, sofern Lohn oder Gehalt nach größeren Zeitabschnitten bemessen sind, zweitausend Mark für das Jahr gerechnet, übersteigt.

b) Personen, welche dem sie beschäftigenden Kommunalverbande gegenüber in Krankheitsfällen Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder Lohnes mindestens für dreizehn Wochen nach der Erkrankung oder auf eine den Bestimmungen des § 6 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechende Unterstützung haben.

c) Die Angestellten der Feuerwehr.

Artikel III. Die in diesem Statut bezeichneten Personen gehören zu der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Stettin. Das Statut jener Kasse wird, falls und soweit dies erforderlich, demgemäß entsprechend abgeändert werden.

Artikel IV. Dies Statut tritt einen Monat nach der Genehmigung durch den Bezirksausschuß in Kraft.

Stettin, den 2. April 1900.

Der Magistrat.

(L. S.) gez. **Haken. Wolff.**

Stettin, den 10. Mai 1900.

„Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit genehmigt."

Namens des Bezirks-Ausschusses
Der Vorsitzende.
In Vertretung
(L. S.) gez. Graf **Deym.**

Genehmigung.
B. A. II. 1538.

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 30. August 1900.

Der Magistrat.
gez. **Haken.**

Kirchliche Anzeigen
zum Sonntag, den 2. September (12. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Darauf Ordination: Herr Konsistorialrath Gräber.)
Herr Oberpfarrer Berg um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die Stettiner Stadtmission.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für die Stettiner Stadtmission.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Kindergottesdienst 9 Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Predigtamtskandidat Frommhagen um 10 Uhr.
(Beichte u. Abendmahl: Herr Superintendent Fürer.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Reyher um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr: Redner Herr Superintendent Fürer. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund. Dienstag Abend 8½ Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr biblische Unterredung. Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
(Abendmahl.)
(Beichte Sonnabend Abend 8 Uhr: Herr Pastor Brandt.)
Herr Pastor Salzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kenast um 5 Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Maronde um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deide um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Sonntag, den 2. Septbr., Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Rudolph aus Greifenhagen halten.

Freiwilligen-Mission.
Kronenhofstr. 25, part., Eing. Gutenbergstr.
Sonntag Vorm. 8½ Uhr Gebetstunde, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 7 Uhr Theeabend
Mittwoch und Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
E. Grams.

Blaues Kreuz.
Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Prediger Beckmann.

Magdeburg ernannt, wo er im August 1864 zum Stadt- und Kreisgerichtsrath aufrückte. Am 19. April 1869 wurde er Appellationsgerichtsrath in Hamm und im Oktober 1872 zusammen mit seinem älteren Bruder, dem Kammergerichtsrath Kurlbaum, Geheimer Justizrath und vortragender Rath im Justizministerium. Im Nebenamt wurde er im November 1879 Mitglied der Justiz-Prüfungskommission. Am 16. August 1889 wurde er zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Stettin ernannt. Am 22. Juni 1891 erhielt er den Charakter als Geheimer Ober-Justizrath.

* Ein Einbruch wurde in vorletzter Nacht bei dem Kaufmann Ernst Tienel, Paradeplatz 11, versucht. Die Diebe stemmten das Schloß einer vom Flur in das Geschäftslokal führenden Thür aus, vermochten aber trotzdem nicht einzudringen, weil noch sonstige Sicherungen angebracht waren. Vielleicht sind die Einbrecher auch durch heimkehrende Hausbewohner verscheucht worden.

* Das Kaiserpaar wird, wie nunmehr feststeht, am Freitag Mittag um 12 Uhr 40 Min. hier eintreffen.

* In einem Restaurant Preußischestraße 26 wurde kürzlich Nachmittags die Wechselkasse bestohlen. Die Schublade war verschlossen, der Schlüssel lag jedoch auf einem Glaskasten nebenbei, sodaß der Dieb in einem unbewachten Augenblick leicht an das Geld gelangen konnte. Entwendet wurden etwa 35 Mark in verschiedenen Münzsorten.

— Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle auf das heutige Inserat der Rhederei C. Feuerloh hinzuweisen. Dieselbe veranstaltet mit ihren Dampfern ebenfalls Fahrten zur Oberufer-Beleuchtung am Freitag, den 7. September, und sind bereits jetzt Fahrkarten à 3 Mark und 2 Mark, welche jedoch nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden, im Kontoir Bollwerk 3 erhältlich.

Vermischte Nachrichten.

— Die zehnte Gesellschaftsreise um die Erde wird von Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W. Friedrichstraße 72, am 9. November d. J. angetreten. Das Bureau weist in seinen neuen Prospekten darauf hin, daß es jetzt auf eine zweiunddreißigjährige Thätigkeit zurückblicken kann. Im Jahre 1867 hat Karl Stangen die ersten deutschen Gesellschaftsreisen von Berlin aus nach Paris geführt, alsdann sind von demselben Unternehmer, der heute noch als Seniorchef des Bureaus thätig ist, die ersten deutschen Gesellschaftsreisen veranstaltet worden: im Jahre 1868 nach Schweden, 1869 nach Italien bis Neapel, 1871 durch ganz Palästina und Syrien mit eigenem Zeltlager unter deutscher Flagge, 1872 nach Nordamerika mit deutschem Dampfer, 1874 nach England, [illegible]75 durch ganz Norwegen bis Drontheim, 1876 [illegible] Spanien, 1878 um die Erde, 1879 bis zum [illegible] Nilkatarakt mit eigens gechartertem Dampfer [illegible]rch ganz Norwegen bis Drontheim, 1881 [illegible] Nordkap, ebenso bis Assouan (Ober-[illegible]) mit zwei Dahabiyen unter deutscher [illegible] 1882 bis zum zweiten Nilkatarakt, eben[illegible] deutscher Flagge, 1883 nach Ostindien, [illegible]em Sinai, 1887 nach Rußland und [illegible]us. Seitdem sind die Reisen in [illegible] wiederholt und erweitert worden. [illegible] außergewöhnlichen Anklang haben die jede Woche abgehenden Karl Stangen'schen Sonderzüge nach Paris gefunden.

— [Sich selbst gerichtet.] Ein Aufsehen erregendes Drama entrollte sich dieser Tage in Maisons Lafitte bei Paris. Dort wohnte ein aus Belgien gebürtiger Erdarbeiter Henry Murez mit seinem Bruder Hyacinth. Vor ungefähr einem Monat machte er die Bekanntschaft eines 15jährigen Mädchens, Georgette Bonnet. Sie war eine Waise, hatte ihr Heimathsdorf verlassen und, wenig Lust zur Arbeit verspürend, suchte sie auf leichtere Weise sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Da sie ganz ohne Existenzmittel dastand, machte Murez ihr den Vorschlag, bei ihm und seinem Bruder zu wohnen, was sie auch gern annahm. Die Wirthschaft zu Dreien ging aber nicht so glatt, wie man dachte. Es gab beständig Zänkereien, die fast immer in Thätlichkeiten ausarteten. Vor einigen Tagen wollte Murez seine Gefährtin aus dem Hause jagen, sie aber widersetzte sich dem Ansinnen und drohte, in der Nacht den Ofen zu heizen und ihn und sich durch Kohlengas zu ersticken. In seiner Wuth verabfolgte ihr der brutale Arbeiter drei Hammerschläge auf den Kopf, und da sie noch nicht einwilligte, ihrer Wege zu gehen, schlug er ihr mit der Faust so wuchtig ins Gesicht, daß das linke Auge fast aus der Höhlung trat. Am andern Morgen begab sich Hyacinth Murez früh zur Arbeit, während sein Bruder noch liegen blieb. Als er Abends heimkehrte, fand er Henry an einem in die Wand geschlagenen Nagel erhängt vor. Entsetzt eilte er zum Polizeikommissar, der in Begleitung eines Arztes sofort mit ihm in die Wohnung zurückkehrte. Es konnte jedoch nur der Tod des Mannes konstatirt werden. Ein schrecklicher Anblick aber bot sich den drei Personen, als sie die Thür zum Nebenzimmer öffneten. Georgette Bonnet lag in blutgetränkten Decken auf dem Bett. Mit einer Hacke war ihr die linke Schläfe eingeschlagen und das Ohr zur Hälfte abgerissen. Außerdem hatte der Mörder seinem Opfer die Kehle durchgeschnitten. Das blutige Messer wurde bei der Leiche des Erhängten gefunden. Die Untersuchung ergab, daß Murez, nachdem er den Mord begangen, sich gegen 10 Uhr Morgens einen Liter Wein gekauft hatte, den er austrank, ehe er sich der irdischen Gerechtigkeit entzog.

— Das tragische Ende eines unglücklichen Erfinders verdient die öffentliche Theilnahme. Der 29 Jahre alte Schlosser Otto Footh in Tegel hatte Jahre lang über dem Problem des lenkbaren Luftschiffes gegrübelt und viel Zeit und Geld daran gewandt, bis er schließlich seiner Sache sicher war und seine Idee für realisirbar hielt. Nun setzte sich der Erfinder, ein sehr intelligenter und rühriger Mann, mit Geldleuten in Verbindung, um sein Projekt praktisch auszunutzen, jedoch glückte es ihm nicht, einen Kapitalisten zu finden. Immer schwermüthiger wurde der Suchende, bis der Entschluß, seinem Leben, das ihm die Früchte intensiver Arbeit nicht bringen zu wollen schien, freiwillig ein Ende zu machen, in ihm zur Reife gedieh. Am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr warf sich der verzweifelte Erfinder in dem Augenblick auf die Schienen der Tegel-Kremmener Bahn, als der Personenzug die Station Tegel beinahe erreicht hatte. Die Räder der Lokomotive schnitten den Körper des Unglücklichen mitten durch. F. hinterläßt seine Frau, mit der er in kinderloser Ehe lebte.

— Schauspielkunst, Moral, sittliche Entrüstung, deutscher Stil und Zigarrengeschäft verflechten sich zu einem anmuthigen Strauß in der folgenden, aus Lübeck mitgetheilten schönen Annonce:

„Da die Schauspielerin A. G. im Schutze ihres Vaters sich zur Erholung befindet, um ihre, durch böswillige Verleumdungen und wissentlich falsche Anschuldigungen einiger Brodneider und rachsüchtiger, geschäftsschädigender Personen, geschwächten Nerven zu stärken, um ihren Beruf als Schauspielerin wieder aufnehmen zu können, gebe ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß ich das Zigarrengeschäft von Frl. A. G. vor Kurzem übernommen habe. — Ich empfehle Zigarren, Zigaretten und sämtliche Rauchutensilien in noch besserer Qualität u. s. w.
Frau Hulda Z.“

— Einem Meisterstück erbärmlicher Hinterlist fiel dieser Tage in Paris der Friseurgehülfe Justin Thomas zum Opfer. Auf dem Wege nach Hause sah er in der Abendstunde auf dem Boulevard Belleville einen etwa 30jährigen Mann, gekleidet wie ein Arbeiter, der den Kopf mit einem Taschentuche verbunden hatte und sich nur mühsam weiterschleppte. Der gutmüthige Friseur fragte den Mann, was ihm fehle. „Ach, guter Herr!“ war die Antwort, „ich bin schwer krank und weiß nicht, wie ich nach Hause kommen soll, wenn mir niemand hilft; ich fürchte bei jedem Schritte umzufallen.“ Der gute Friseur faßte den Kranken unterm Arm, forderte ihn auf, sich auf ihn zu stützen, und bei allem Seufzen und Stöhnen dankte der Kranke dem Samariter. So kommen beide in die völlig menschenleere Rue des Maronites, als der Patient plötzlich sich von seinem Begleiter losriß und mit den in den Mund gesteckten Fingern zwei laute Signalpfiffe abgab. Noch hatte Thomas sich von seiner Ueberraschung nicht erholt, als er schon von zwei Burschen überfallen, geknebelt und mit Hülfe des „Kranken“ seiner Uhr und seiner Geldtasche mit etwa 15 Franks beraubt war. Die drei Räuber entflohen, und dem guten Friseur erübrigte nur mehr, die Polizei von seinem Abenteuer in Kenntniß zu setzen.

— [Die Leiche in der Schublade.] Unter dem Verdacht, ihre vier Jahre alte Schwester ermordet zu haben, wurde diese Tage in dem Städtchen Motherwell in Schottland die 21jährige Luise Richards, ein Mädchen aus guter Familie, verhaftet. Miß Richards, deren Vater vor drei Jahren starb, blieb nach dem im Februar dieses Jahres erfolgten Tode ihrer Mutter mit vier Geschwistern zurück. Im Mai siedelten die Waisen für den Sommer nach Carfin über. Vor Kurzem kehrte Luise mit nur drei Kindern nach Motherwell zurück. Auf die Fragen nach dem jüngsten kleinen Mädchen erklärte die Schwester, sie habe es bei Verwandten in Glasgow gelassen. Da die Richards nicht gleich ein passendes Logis finden konnte, erboten sich mehrere bekannte Familien, je ein Kind und einige Möbel für kurze Zeit aufzunehmen resp. aufzubewahren. Eine ihrer früheren Nachbarinnen, die der Ältesten Unterkunft gewährte, räumte eine Bodenkammer für das Mobiliar ein. Ganz zuletzt wurde eine altmodische große Kommode, die das junge Mädchen beim Abladen der Sachen nicht einen Moment aus den Augen ließ, aufgestellt. Dieser Kommode entströmte ein unangenehmer Geruch, der bald das ganze Haus erfüllte. Als die Besitzerin des Möbels auf die Erkundigung, was die Schubladen denn enthielten, ausweichende Antworten gab und sich weigerte, sie zu öffnen, schickte die Frau zur Polizei. Man erbrach die Kommode und fand in dem tiefsten Schubfach den vollständig in Verwesung übergegangenen, in einen Reiseplaid eingewickelten Leichnam des vierjährigen Kindes, das aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet worden ist.

Filehne. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand vom 28. bis 30. August unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Herrn D. Polte die mündliche Entlassungsprüfung statt. Von 29 Examinanden trat einer vor derselben zurück, ein zweiter wurde zurückgewiesen und ein dritter bestand nicht. Die übrigen 26 bestanden sämtlich und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Frankfurt a. M., 30. August. Einem der „Frankf. Ztg.“ mitgetheilten Telegramm aus Dschibuti zufolge ist die wissenschaftliche Expedition Erlanger am 14. August in Addis-Abeba eingetroffen.

München, 30. August. Heute Abend stürzte in der Vorstadt Schwabing in der Herzogstraße ein dreistöckiger Neubau ein. Alle Verschütteten sind lebend zu Tage gefördert worden; vier davon sind schwer, acht leicht verletzt worden.

Rom, 26. August. Die Hinterbliebenen der bei dem Eisenbahnunglück bei Castel Giubileo getödteten Personen und die Verwundeten haben bei der Direktion der Meridionalbahn Schadenersatzansprüche in der Gesamthöhe von 14 Millionen Lire angemeldet. Da von den Verwundeten noch zwei gestorben sind, so beträgt die Zahl der Todten 16, der Schwerverwundeten 29, der Leichtverwundeten 8.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. August. Der Kaiser und die Kaiserin werden voraussichtlich Ende September zu einwöchigem Besuche in Cadinen eintreffen. Der Kaiser wird im Cadiner Forst Jagd abhalten.

Hannover, 31. August. Heute früh 8 Uhr 50 Minuten traf ein Theil des auf dem Uebungsplatz an der Senne bei Paderborn neu formirten fünften ostasiatischen Infanterie-Regiments, von Paderborn kommend, hier ein. Zum Empfang war eine Deputation des hiesigen Artillerie-Regiments mit Offizieren und der Kapelle des Trainbataillons anwesend. Desgleichen waren mehrere Herren der städtischen Körperschaften mit dem Stadtsyndikus erschienen, die unter den Truppen Liebesgaben, bestehend aus Wein und Zigarren, durch Beamte vertheilen ließen. Der Transport bestand aus 20 Offizieren und 727 Mann. Um $4\frac{1}{4}$ Uhr setzte derselbe die Weiterreise nach Bremerhafen fort. Gleichzeitig nach dem Abgang dieses Transportes traf ein zweites in Zeitheim formirtes sechstes ostasiatisches Infanterie-Regiment in Stärke von 20 Offizieren und 1027 Mann hier ein. Dasselbe setzte nach halbstündigem Aufenthalt, während dessen wieder Liebesgaben zur Vertheilung gelangten, die Weiterreise fort, um an Bord des Dampfers „Darmstadt“ die Reise nach China anzutreten.

Wien, 31. August. Der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, beauftragte den österreichischen Botschafter in London, bei der englischen Regierung energische Schritte zu thun, damit den aus Transvaal ausgewiesenen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen voller Schadenersatz geleistet werde.

Wien, 31. August. Die Konferenzen des Ministerpräsidenten von Körber mit den Parteiführern sind in vollem Gange, doch es liegen von der Regierung keine neuen Vorschläge vor, weshalb die Konferenzen keinen formellen Charakter haben. Es steht fest, daß der Reichsrath nur dann einberufen wird, wenn die Regierung die Zusicherung hat, daß die Jungczechen von der Obstruktion abstehen. Die Entscheidung wird vor der Abreise des Kaisers zu den galizischen Manövern erfolgen. Das Gerücht von der Oktroyirung des allgemeinen Wahlrechts muß vorläufig als müßige Kombination bezeichnet werden.

Paris, 31. August. Wie verlautet, herrscht zwischen dem englischen Kontingent und den Soldaten der anderen Nationen in Shanghai ein gutes Einvernehmen. Bisher haben die Engländer allen neu ankommenden fremdländischen Abtheilungen, zuletzt der französischen, einen freundlichen Empfang am Hafen bereitet. Allerdings ist es nicht Sympathie allein, die die Engländer veranlaßt, jedes landende Truppentransportschiff zu begrüßen; sie zählen genau, wieviel Soldaten angekommen sind und sorgen dafür, daß England in Shanghai stets doppelt so stark ist, wie alle fremdländischen Kontingente zusammengenommen. Die Haltung Japans in Amoy erregt in Shanghai größtes Aufsehen.

Rom, 31. August. Der Königsmörder Bresci hat bei dem obersten Kassationshofe gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Madrid, 31. August. Die spanische Regierung empfing ein Telegramm des Ministers Collogan, worin mitgetheilt wird, daß der französische und belgische Gesandte in Peking sich in der spanischen Legation befinden.

Kopenhagen, 31. August. Man sieht hier für den Oktober bestimmt einem Aufenthalt des Prinzen Georg von Griechenland, Generalgouverneurs von Kreta entgegen. Der Prinz ist bekanntlich mehrfach mit seiner Kousine, der Prinzessin Viktoria verlobt gesagt worden und anscheinend würde eine solche Verbindung den Wünschen des Fredensborger Familienkreises gelegen sein. Der dänische Besuch des Prinzen soll sich anläßlich der politischen Rundreise vollziehen, die er in seiner kretischen Eigenschaft bei den großen europäischen Höfen vorzunehmen hätte.

London, 31. August. Aus Washington wird „Laffans Bureau“ gemeldet, daß die Vereinigten Staaten einen formellen Aufruf an die Großmächte gerichtet haben, um mit China Frieden zu schließen.

„Morningpost“ meldet aus Washington, die Gebietsansprüche des deutschen Kaisers seien das Haupthinderniß gegen die Friedensverhandlungen.

Die Missionen sämtlicher Sekten und sämtlicher Staaten der Union petitioniren, um die Regierung zu veranlassen, eine dauernde Garnison in China zu lassen. Diese Petition wird bei der Regierung schwer ins Gewicht fallen, da dieselbe befürchtet, die Kirchen mit ihrem Anhang würden bei der kommenden Präsidentenwahl gegen die republikanische Partei stimmen.

„Morningleader“ meldet aus Washington, der deutsche Kaiser habe sich geweigert, die deutschen Truppen aus Peking zurückzuziehen, so lange Rußland die Mandschurei besetzt halte.

„Daily Mail“ berichtet aus Petersburg, die Russen hätten in Nord-Korea große Verheerungen angerichtet.

London, 31. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die amerikanische und die russische Regierung bereits mit der Kaiserin-Wittwe in Verbindung ständen und daß die Letztere sich bereit erklärt habe, sobald die fremden Truppen Peking verlassen hätten, nach dort zurückzukehren, Friedensverhandlungen anzuknüpfen und Garantien dafür geben zu wollen, daß die Unruhen unterdrückt und solche Vorkommnisse, wie sie in letzter Zeit sich ereigneten, nicht mehr eintreten würden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 31. August. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Newyork telegraphirt: Die „Evening Sun“ sagt: Deutschland stehe dem russischen Vorschlage betreffs Zurückziehung der Truppen aus Peking im Wege. Japan zieht seine Truppen aus Amoy zurück.

Frankfurt a. M., 31. August. Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Conger telegraphirt: Neue deutsche, russische, französische, italienische Truppen sind in Peking angekommen. Die Kommandeure beschlossen, ihren militärischen Durchzug durch den Kaiserpalast am 28. August zu halten, worauf der Palast geschlossen wird.

Frankfurt a. M., 31. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Shanghai vom 29. d. Mts.: Die Leiche des Freiherrn von Ketteler ist wieder erlangt. Cordes ist wiederhergestellt, die übrigen Mitglieder der Gesandtschaften befinden sich wohl. Die Seebataillone rückten unter dem Kommando Höpfners von Tientsin vor, später kamen deutsche Schwadronen an. Ein Angriff auf die Wusung-Forts ist wahrscheinlich.

Paris, 31. August. Nach der „Libre parole“ ist die Ersetzung des Prinzen Usuroff, russischen Botschafters in Paris, beschlossene Sache. Sein Nachfolger soll der russische Minister in Peking Baron de Giers sein.

Ein Droschkenkutscher wurde in vergangener Nacht von ausständigen Kutschern angegriffen und durch Messerstiche so schwer verwundet, daß sein Zustand sehr ernst ist. Einer von den Angreifern konnte verhaftet werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 31. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 142,00 bis 143,00, Weizen 151,00 bis 152,00, Gerste 141,00 bis 152,00, Hafer 127,00 bis 130,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 143,00, Weizen 152,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 137,00 bis 139,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis 133,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 36,00 bis 43,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 133,00 Mark.

Neustettin: Roggen neu 138,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen neu 138,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Kolberg: Roggen 134,00 bis —,—, Saatroggen 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 132,50 bis —,—, Weizen 147,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 127,50 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 55,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 30. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 157,00, Gerste —,— Hafer 153,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 144,00 bis 158,00, Gerste 134,50 bis 145,00, Hafer 128,00 bis 129,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 152,75 Mark, Weizen 184,50 Mark.

Liverpool: Weizen 183,25 Mark.

Odessa: Roggen 154,00 Mark, Weizen 176,75 Mark.

Riga: Roggen 152,25 Mark, Weizen 175,50 Mark.

Magdeburg, 30. August. (Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per August 12,10 G., 12,30 B., per September 11,25 G., 11,30 B., per Oktober 9,80 G., $9{,}87\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember $9{,}67\frac{1}{2}$ G., 9,70 B., per Januar-März $9{,}77\frac{1}{2}$ G., 9,80 B., per April-Mai $9{,}92\frac{1}{2}$ G., $9{,}97\frac{1}{2}$ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 30. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,40 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour shield in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $37\frac{3}{4}$ Pf. — Speck ruhig.

Wasserstand.

Stettin, 31. August. Im Revier 5,41 Meter.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 1. September.
Warm, meist heiter bei frischen östlichen Winden.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Ernst Kelterborn [Prenzlau]. Robert Bülow [Stargard].

Gestorben: Kaufmann Adolph Cammnitzer, 42 J. [Stargard]. Frau Auguste Fuhlbrügge geb. Kroessin, 65 J. [Soltnitz]. Frau Auguste Tews geb. Knoll, 43 J. [Cammin].

Folgt zweites Blatt.

Kreiskriegerverband Stettin—Randow.

Die Vereine der Gruppe Stettin treten zum **Feldgottesdienst** Sonntag, den 2. September, 10¾ Uhr Vormittags auf dem **Hofe der Grenadierkaserne** an.

Der stellvertretende Vorsitzende.
Tiebe.

Berliner Börse
vom 30. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 90
Brüssel	8 Tg.	81 20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 05
Kopenhagen	8 Tg.	112 65
London	8 Tg	20 46
"	3 Mt.	20 27
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	4 19
Paris	8 Tg.	81 30
"	2 Mt.	80,95
Wien	8 Tg.	84,40 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 90
Italien. Plätze	10 Tg.	76,35
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	213,10
Warschau	8 Tg.	216 05

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45
20-Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,20
Englische "	20,46
Französische "	81,35
Holländische "	168,90
Oesterr. "	84,55
Russische "	216,25
" Zollcoupons	324 50

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,90
" " "	3½	94 90
" " "	3	86 00
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	94,50
" " "	3½	94,50
" " "	3	86,10

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92 80
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	90 10
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,50
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	90,75
	3	81,30
Rheinprov.-Obl.	3½	91,90 G
" Ser. 18	3½	90,00
" 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
"	3½	91,90
Westpr "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,25 B
" "	4½	107,30 G
" "	4	103,10
" "	3½	95 10
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
" "	3½	91,80
" "	3	82,30
Kur- u. Neum. neue "	3½	92,50
Ostpreußische "	3½	—,—
"	3	82,90
Pommersche "	3½	92,40
"	3	82,75
Posensche 6—10	4	100,00 G
Serie C. "	3½	92,50
"	3	82,20 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	91,75
"	3	82,10
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. "	3½	92,80
"	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. "	4	99,00
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	93,00
"	3	82,30
Hannov. Rentenbriefe	4	100,30 G
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,80 B
"	3½	92,00
Pommersche "	4	100 60 G
"	3½	91,60 G
Posensche "	4	100,30 G
"	3½	—,—
Preußische "	4	100 30
"	3½	91 60 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	—,—
Sächsische "	4	100,40
Schlesische "	4	100,40
"	3½	92,10
Schlesw.-Holst. "	4	100,40 G
"	3½	91,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	23,80
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	24.10
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	122,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	68,50
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	88,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	97,50 G
" 1895 "	6	99,00 G
" 1896 "	5	88,50 B
" 1898 "	4½	75,00 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	43,30 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. ä.	6	98,10 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	98,80
" Papier- "	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4⅕	—,—
" Credit-	—	—,—
" 1860er L.	4	133,50
" 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1884	5	91,25 B
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	59,75 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 50 B
" 400 Frcs.-L.	—	107,40
Ungar. Gold-Rente	4	96,10
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112, 0
" " " " II.	3½	106,80
" " " " 5	3½	92,00
" " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,20 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
"	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" alte	3½	90,75
Hannov. Bderb.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,50 G
" "	3½	90,60 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld.-B. Jerd Pf	3½	91,50 G
" 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,90 G
" 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
" " 11. 12	4	99,75 G
"	3½	90,70 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	110,50 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	91,10 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	91,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,25 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	4	97,75
Schwzb. Hyp.	3½	91,00 G
"	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Lndeisb	129,75
Bröltaler	—,—
Crefelder	100,50 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	57,25
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	138,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,10
Ostpr. Südbahn	89 70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,50
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,00
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00
Allgem. Deutsche	126,80
" Loc. u. Strb.	169,00
Barmen-Elberfeld	209,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	148,25 G
" Straßenbahn	174 60
Electr. Hochbahn	111,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	208,75
Hamburger "	163,75
Magdeburger "	168 25
Stettiner	127,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witth.	82 75
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,80 G
Breslauer Rhederei	126,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 90
Hansa, Dampf.	156,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	76 50 B
Nordd. Lloyd	107 90 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,00
Neue Stett. Dampf.-Co.	95 00

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	125,40 G
Bergisch-Märkische	147 50 G
Berliner Bank	107,80
" Handels-Ges.	146,40 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188 10
" Genossenschaft	107,40 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	149,75 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	157,50 G
" Credit	180,00 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str.-Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	124,50 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
" Credit-Bank	119,25
Nationalbank i. D.	131,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,80
" Grundkredit	89 75

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137 25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	156,90
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	132 25 G
Westdeutsche Bank	119,50 G
" Bodencred.	108 00

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	112,00 G
Bockbrauerei	176 80 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	212 25 G
Pfefferberg	250,40 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	230 25
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	194,00 B
" Packetfahrt	102,50 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	283 00 G
" Spiegelglas	162,00 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	228,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	232,75 G
" Maschin. conv.	202,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B	96,75 B
Hannov. Masch. St	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,50 G
Maschin.	107,75 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	172,25 G
Hoffmann, Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	254,50 G
" St.-Pr	323,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130 50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,50 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	133,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,60 G
Stettin Bred. Portl.	141,00
" Cham.	332,50
" Elektr.-Werke	140,00
" Vulkan B.	214,90 G
" St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	97,00 G
Stolberger Zink	85,00 G
" St.-Pr.	143,25 G
Strals. Spielkarten	122,00 G
Union Chem. Fabrik	154,75 G
Union Electric.	182,50
Victoria Fahrrad	59,00